

«Das verletzte Herz der Erde»

Nesa Gschwend und Evi Kliemand im Werdenberger Kleintheater

bb – Im „fabriggli“, Buchs, vervollständigte am vergangenen Freitagabend eine Lesung mit Texten aus „die Schlangenspur“ von und mit Evi Kliemand und Fragmente der Theater-Performance „Von Herz zu Herz“ mit Nesa Gschwend eine zur Zeit im Werdenberger Kleintheater stattfindende Ausstellung. Bis zum 1. Februar sind dort, neben Werken weiterer Kunstschaffender, Bilder von Nesa Gschwend und Evi Kliemand zu sehen.

Die Künstlerin Evi Kliemand ging kurz zu Beginn des Abends auf das Verbindende der vier ausstellenden Künstlerinnen ein, die alle vom gleichen gedanklichen Grundmuster bewegt seien. Drei Text- und Performance-Bruchstücke sollen Ausdrucksvielfalt und urbildliche Vorstellungen aufzeigen und als Brücke dienen zu den gezeigten Ausstellungswerken. Nesa Gschwend und Evi Kliemand versuchten neben ihren Maleereien, die eine durch eindringlichen Körperausdruck, die andere durch klangreiche Sprache, ihren Gästen aufzuzeigen, dass wir als Menschen ein Teil der Natur sind, viele jedoch den Kontakt dazu verloren haben und ihn, – wollen wir überleben, – wieder finden müssen.

Archaische Mythen

Textfragmente aus „die Schlangenspur“ von Evi Kliemand wie auch die drei gezeigten Teile der Performance „von Herz zu Herz“ wirkten durch Wort- und Körpersprachsymbolik uranfänglich, metaphysisch und mythisch. Was bei Nesa beängstigend wirkte, das Herz schwer machte, wurde hervorgerufen durch die Wahl morbider Farben, groben, rohen Kultgegenständen, einem dumpfen Trommelschlag und das gezielte Licht eines Flammenwerfers. Bedrückt starrte das Publikum auf das von irgendetwas angetriebene personifizierte Leben und beobachtete es bei seinen Schöpfungs- oder Vernichtungsaktionen. Der Hals wurde einem eng beim ausblutenden Herzen, beim Herausreis-

sen der Adern und fand auch keine Erlösung bei der Neuformung der blutroten Adern zu einem Menschen. Wie weh tat das Zerreißen des auf Stoff gemalten Herzens in zwei Teile, das Einschmelzen eines Herzmesserkumpens oder das Herausreißen einer Leibesfrucht. Wer entschied, ob es zu Tod oder Leben bestimmt war?

Individuelles Erleben

Individuelles Erleben und Deuten der Natur spiegelte sich auch, jedoch in viel heller wirkender Weise, in den Texten von Evi Kliemand wider. Subtile, märchen- oder traumhaft verfremdete geschilderte Naturerlebnisse boten Gelegenheit, die Ratio auszuschalten und in Wachträume zu gleiten. Urtümliche Bilder tauchten auf, glitten in rascher Folge vorbei, manche ins Vergessen gleitend, manche in Erinnerung bleibend.

War man bei „von Herz zu Herz“ noch ganz in schicksalhafter dumpfer „Götterdämmerung“ umschlungen, fand man sich bei Evi Kliemand nur noch in Träumen, den Mythen nahe.

War die Performance gekennzeichnet durch Dunkelheit, Feuer und Erde, Geburt und Tod, so waren die Symbole der Künstlerin Evi Kliemand, die Helle, die Spuren einer sich häutenden Schlange, das Gras, das irrlichternde Wasser, die Fische. Daneben blitzten grausam die Zerfallserscheinungen der von uns gestörten Umwelt auf. Indirekt wurden die Zuhörer aufgerufen, sich wie die Schlange zu häuten, zu verwandeln und sich wieder mit der Erde zu versöhnen.

„Unter der Stadt das Gras,
unter dem Gras die Schlange,
unter der Schlange das Herz.
So ist das.“

schreibt Evi Kliemand.

Liechtensteiner Vaterland

Mittwoch, 31. Januar 1990 –